



DIE PERLMUTT-
SCHMETTERLINGE

EIN MÄRCHEN

LAURA KIER

LAURA KIER

DIE PERLMUTT-
SCHMETTERLINGE

Ein Märchen

© 2016 by Laura Kier

1. Auflage Juni 2016

Text, Cover & Satz: Laura Kier

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

DIE PERLMUTT- SCHMETTERLINGE

Die Brandung des Meeres liebte den Strand und auf einem Stein in den Fluten wartete die Meerjungfrau Mirjam auf den Mond. Zaghaft blies sie in eine Muschelflöte und ließ die Töne in die Wellen gleiten. Sie wusste, dass im Morgengrauen die Menschen ihr Flötenspiel verwandelt in Muscheln am Strand finden würden.

Wehmütig blickte die Meerjungfrau in die Ferne und ließ die letzten Klänge der Flöte in der Nacht verhallen. Die Sterne leuchteten klar am Horizont und die ersten Strahlen des Mondes

wurden sichtbar. Mirjam seufzte. Nun blieb ihr nur noch den Einzug der Nacht zu beobachten, ehe sie sich wieder in die Tiefen des Meeres begeben musste, denn ihre Eltern erwarteten sie bereits.

Sie konnte sich nicht mehr daran erinnern, eine Nacht nicht hier gewesen zu sein. Selbst in Neumondnächten verharrte sie einige Augenblicke nach der Abenddämmerung noch an diesem Ort und hoffte, dass ein Wunder geschehen würde und auch in dieser Nacht die Perlmutter-Schmetterlinge vom Mond herab geschwebt kommen würden. Noch viel mehr hoffte sie, dass einer dieser Schmetterlinge eines Nachts auch zu ihr käme und sie in das Reich der Träume entführen würde. Doch jedes Mal wenn sie ihrem Vater oder ihrer Mutter von ihrem Wunsch erzählte wie das Volk des Festlands zu träumen, wurde sie mit strafenden Bli-

cken gemustert. Keiner konnte ihren Wunsch verstehen, weshalb sie unbedingt träumen wollte. Das Meeresvolk kannte zwar die Sagen um die Mondfee und ihre Perlmuttschmetterlinge, doch keiner von ihnen hatte je einen Traum erhalten. Die Wellen waren ihr zu Hause und sie wussten sehr wohl, dass viele dieser Schmetterlinge auch Alpträume mit sich trugen, die sie in ihrem Reich nicht dulden wollten. Das Meeresvolk wollte weiter in Frieden leben und die Ruhe des Ozeans genießen.

Auch diese Nacht kamen mit dem Mondlicht die Perlmuttschmetterlinge. Mirjam saß wie gebannt auf dem Stein und betrachtete die Wesen der Träume. Mit leisem Glöckchenklängen schwebten sie mit den Mondstrahlen zur Erde nieder. Es schien als würde sich ein Regenbogen zwischen Mond und Erde spannen.

Doch plötzlich wurde sie aus ihren Gedanken gerissen. Hinter ihr knirschte etwas im Kies, der die Bucht hinter ihr säumte. Sie fuhr hoch und sprang in die Fluten.

„So warte doch!“, rief jemand. „Ich kann dir helfen, dass sich deine Träume erfüllen!“

Verzerrt nahm die Meerjungfrau die Töne wahr. Das Tosen der Wellen rauschte in ihren Ohren, doch viel lauter wurde der Klang der Sehnsucht in ihr. Ihr wollte jemand helfen? Jemand kannte ihre Wünsche?

Vorsichtig schwamm sie wieder zur Wasseroberfläche. Sie lugte hinter dem Stein hervor und betrachtete die Gestalt am Ufer. Eine junge Frau stand dort. Gerade so alt, wie sie selbst. Ihr Umhang flatterte im Wind. Sie lächelte und hob ihren Blick zu den Perlmuttermetterlingen, die immer noch vom Mond hernieder schwebten.

„Ich weiß, was du denkst“, sie seufzte. „Wes-

halb solltest du mir trauen? Warum sollte ich dir helfen?“

Die Meerjungfrau nickte.

„Weißt du, ich habe auch einen Traum und ich weiß, dass die Sehnsucht das Herz verzehren kann.“ Traurig blickte die Frau zum Mond empor. „Bitte verzeih mir, aber ich beobachte dich schon eine Weile. Jede Nacht sehe ich dich hier sitzen und entdecke immer von neuem, wie die Sehnsucht in dir erwacht.“

Schweigend lauschte Mirjam den Worten. Sie wusste nicht recht, was sie erwidern sollte, doch vor allem schrie alles in ihr auf, dem Landvolk nicht zu trauen. Nach langen Minuten der Stille war die Meerjungfrau bereit ein Wort zu riskieren. „Und wie willst du mir helfen?“

Das Lächeln der Frau wuchs in die Breite. „Ich werde dir Flügel geben. Dann kannst du im Morgenrauen mit den Perlmuttertschmetterlingen

zum Mond fliegen.“

„Warum willst du so etwas tun?“ Mirjam hatte gehört, dass die Menschen vom Landvolk selten etwas taten, ohne eine Gegenleistung zu erhalten. Es klang verlockend, doch was würde mit ihr geschehen, wenn sie mit der Mondfee gesprochen hatte? Lag vielleicht ein böser Zauber in der Luft?

„Ich habe auch einen Wunsch.“ Der Blick der Frau schwamm und sie sprach mit ruhiger Stimme weiter: „Einst gab es eine Zeit, da lebte ich fern von diesem Ort und alles in mir rief nach dem Meer. Nun bin ich hier, doch der Ruf ist nicht verstummt.“

Mirjam nickte. „Du willst also mit mir hinabtauchen und mein Reich sehen?“

„Ja. Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als ein Teil deines Volkes zu werden.“

Mirjam überlegte einen Augenblick. Wenn sie

ihren Vater um Erlaubnis bat, würde er weder das eine, noch das andere gestatten. Sie musste diese Entscheidung also allein treffen. Doch woher sollte sie wissen, ob sie die richtige Entscheidung traf?

„Zeige mir deinen Traum“, bat Mirjam nach einer Weile zögernd und hielt der Frau ihre Hand entgegen.

Aus dem Haar der Fremden löste sich ein kleiner, silberner Perlmutter-Schmetterling. Mit einem leisen Klingeln flog dieser zu Mirjam und tanzte vor ihrem Gesicht auf und ab.

Erleichtert atmete die Meerjungfrau auf. Nun wusste sie, dass sie der Fremden trauen konnte, denn ein silberner Schmetterling bedeutet Weisheit und Hoffnung.

Die beiden schlossen die stille Übereinkunft, dass sie sich gegenseitig helfen würden.

Kurz vor dem Morgengrauen, trafen sie sich wieder. Mirjam hielt in den Händen eine besonders schöne Muschel. Sie lächelte die Frau an und reichte ihr diese. „Mein Flötenspiel wird dich von nun an begleiten und dir die Möglichkeit geben deinem Traum zu folgen.“

Die Fremde nickte und hielt ebenso ihren Teil der Abmachung ein. Sie reichte der Meerjungfrau eine Phiole. „Trink hiervon und dir werden Flügel wachsen. Aber gib Acht, dass du vor dem nächsten Morgengrauen wieder zurück bist. Ansonsten wirst du zu einem Perlmutter-Schmetterling und kannst nicht mehr zu deinem Volk zurückkehren.“

Die Meerjungfrau leerte die Phiole. Augenblicklich begannen aus ihrem Rücken Flügel zu wachsen. Silber schimmerten sie und glänzten wie die der Schmetterlinge. Erfreut jauchzte sie und sprang in die Höhe. Nun konnte ihr

Traum wahr werden. Sie würde mit der Mondfee sprechen und sie um einen Schmetterling bitten.

Die Frauen winkten sich zum Abschied und die eine verschwand in den Fluten des Meeres. Die andere aber erhob sich in die Lüfte und folgte den Perlmutter-Schmetterlingen zur Mondfee.

Mirjam genoss den Flug. Es war fast so, als würde sie im Wasser schwimmen. Sie fühlte sich aber leichter und spürte den Wind, der ihr Gesicht umfing.

Bald ragten die heiligen Hallen der Mondfee vor ihr auf und die Schmetterlinge flogen durch das Portal. In einer großen Halle fand Mirjam die Mondfee vor dem Buch der Träume.

Mirjam räusperte sich. „Verzeiht, werte Mondfee. Ich benötige eure Hilfe.“

Die Mondfee drehte sich zu Mirjam um und lächelte sie an. „Ich weiß. Und da du mir geholfen

hast, werde ich auch dir helfen. Doch nun kehre Heim und lasse deinen Traum wahr werden!“

Mirjam erblickte am Hals der Fee die Muschel, die sie der Fremden vom Landvolk gegeben hatte und sie wusste, dass Träume wahr werden konnten.

ÜBER DIE AUTORIN

Laura Kier wurde 1985 in Bottrop geboren. Nach Abschluss ihres Biologie-Studiums an der Universität Düsseldorf, zog es sie als Softwareentwicklerin nach Niedersachsen, wo sie noch heute lebt und schreibt.

Seit ihrer Kindheit hat Laura Kier nicht nur alle Bücher verschlungen, die sie in die Hände bekommen konnte, sondern auch angefangen eigene Geschichten zu erzählen. Als sie lernte zu schreiben, flossen auch ihre Ideen zu Papier. So entstand mit Elf ihr erstes Kinderbuch.

Heute genießt sie es ihre Kreativität in unterschiedlichen Genres und für verschiedene Altersstufen auszuleben.



Ihr Motto: *Träume sind da, um gelebt zu werden.*

Ihre Webseite: www.weltenpfad.net

